



J. Bong

# Beläk Bitig

Sprachstudien für Gerhard Doerfer  
zum 75. Geburtstag

ᚼᚱᚱᚱ ᚷᚱᚱᚱ

Herausgegeben von  
Marcel Erdal und Semih Tezcan

1995

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

**Beläk Bitig** : Sprachstudien für Gerhard Doerfer zum 75. Geburtstag /  
hrsg. von Marcel Erdal und Semih Tezcan. –

Wiesbaden : Harrassowitz, 1995

(Turcologica ; Bd. 23)

Parallelt. in alttürk.

ISBN 3-447-03654-0

NE: Erdal, Marcel [Hrsg.]; Doerfer, Gerhard: Festschrift; GT

© Otto Harrassowitz, Wiesbaden 1995

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist  
ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere  
für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und  
für die Einspeicherung in elektronische Systeme.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Druck und Verarbeitung: Hubert & Co., Göttingen

Printed in Germany

ISSN 0177-4743

ISBN 3-447-03654-0

## INHALTSVERZEICHNIS

Zum Geleit .....	VII
Schriftenverzeichnis Gerhard Doerfer 1989-1994 .....	XI
LOUIS BAZIN Un nom “turco-mongol” du ‘nombriil’ et du ‘clan’ .....	1
ÁRPÁD BERTA Die Aoristendungen im Mittelkiptschakischen.....	13
HENDRIK BOESCHOTEN Bosnische Metrik .....	33
MUSTAFA CANPOLAT <i>Behcetü’ l-ḥadā’iḳ</i> üzerine.....	51
MARCEL ERDAL Das Futurum mit ‘wollen’: Areale Kausalität, Universalien und Systemdruck .....	67
LARS JOHANSON Mehrdeutigkeit in der türkischen Verbalkomposition .....	81
GYÖRGY KARA On Middle Mongolian <i>ni’urqa-</i> .....	103
JENS PETER LAUT Zur Darstellung von Abtreibungspraktiken bei den Alten Uiguren.....	109
ZAFER ÖNLER <i>Revnaḳ-ı Būstān</i> . Tarım üzerine Osmanlıca bir eser.....	121
KLAUS RÖHRBORN Konversion von “Adjektiven” im Alttürkischen .....	135

CLAUDIA RÖMER Eine osmanische gereimte Bearbeitung von Mîrḥvānd's <i>Rauzatu ş-şafā</i> .....	141
ANDRÁS RÓNA-TAS From the Turkological workshop of Szeged. Hung. <i>úr</i> "mister, gentleman, lord" < Turkic <i>urī</i> .....	159
WOLFGANG-EKKEHARD SCHARLIPP Emotionalität in den Jenissej-Inschriften .....	169
CLAUS SCHÖNIG * <i>qa:ño</i> und Konsorten .....	177
ALEKSANDR M. SHCHERBAK Analogy in the Turkic languages .....	189
ERIKA TAUBE Spuren des <i>Ĵanġar</i> -Stoffes unter den Tuwinern im Altai .....	195
TALÂT TEKIN Some remarks on the Tunyukuk inscription .....	209
SEMIH TEZCAN Über orchon-türkisch <i>çuyay</i> .....	223
PETER ZIEME Alttürkische Halsketten und andere Schmucke .....	233

## ZUR DARSTELLUNG VON ABTREIBUNGSPRAKTIKEN BEI DEN ALTEN UIGUREN

Jens Peter Laut (Marburg)

Die Abtreibung des Embryos durch den Einsatz künstlicher Mittel bzw. die Tötung des neugeborenen Babys sind ein wohl allen menschlichen Kulturen in Vergangenheit und Gegenwart bekanntes Phänomen.<sup>1</sup> Aus naheliegenden Gründen besitzen wir – was die alten Kulturen betrifft – so gut wie keine Informationen über Techniken, Methoden und Motive der zumeist unter schwere Strafen gestellten Kindstötung, doch ist zumindest zu vermuten, “daß bereits in den vorgeschichtlichen Kulturen ein instinktives und empirisches Wissen um die abtreibende Wirkung von bestimmten Drogen vorhanden gewesen ist”.<sup>2</sup> Auch im alttürkischen Schrifttum sind einige Passagen überliefert, die sich recht ausführlich mit der praktischen Anwendung von für Abtreibung vorgesehenen Drogen beschäftigen: R.R. ARAT hat den uigurischen Text, der u.a. auch dies zum Inhalt hat, im ersten Teil seiner “Uigurischen Heilkunde” ediert.<sup>3</sup> Dieser Text, der “aus zehn nach chinesischer Sitte gefalteten, gelben und auf beiden Seiten beschriebenen, dünnen Doppelblättern [besteht]”<sup>4</sup>, ist ein überaus wertvolles Zeugnis der türkischen Volks-

- 1 Jüngere Untersuchungen zum Thema mit weiterführender Literatur sind: R. JÜTTE (Hrsg.): *Geschichte der Abtreibung. Von der Antike bis zur Gegenwart*. München 1993. (Beck'sche Reihe. 1018.); G. STAUPE / L. VIETH (Hrsgg.): *Unter anderen Umständen. Zur Geschichte der Abtreibung*. Berlin 1993. (Ausstellungskatalog des Deutschen Hygiene-Museums Dresden.). – Wohl nur im neueren japan. Buddhismus ist ein Bodhisattva, nämlich Kṣitigarbha (jap. Jizō), für abgetriebene Kinder zuständig; vgl. WILLIAM R. LA FLEUR: *Liquid Life: Abortion and Buddhism in Japan*. Princeton University Press 1992; Ein buddhistischer “Heiliger” in Japan: *Jizō Bosatsu*. Marburg 1994. (Veröff. der Religionskundlichen Sammlung. 3.)
- 2 R. JÜTTE: *Griechenland und Rom. Bevölkerungspolitik, Hippokratischer Eid und antikes Recht*, 27. In: R. JÜTTE, *Abtreibung* (s. Anm. 1), 27-43.
- 3 G.R. RACHMATI [d.i. R.R. ARAT]: *Zur Heilkunde der Uiguren. [I]*. Berlin 1930. (SPAW. Phil.-hist. Kl. 1930, 24. 451-473). [Reprint in: *Sprachwissenschaftliche Ergebnisse der deutschen Turfan-Forschung*. Leipzig 1985, 549-571].
- 4 ARAT, *Heilkunde* (s. Anm. 3), 451. Der Text mit der alten Fundsigle T I D 120 trägt heute die Signatur U 559.

medizin und damit frei von jeder religiösen Rücksichtnahme: In der Tat werden alle, auch die für die Abtreibung empfohlenen Maßnahmen, nüchtern und ohne den moralischen Zeigefinger des Buddhismus gegeben. Die uns interessierenden Passagen sind folgende:<sup>5</sup>

1. Z. 21-23: *tiši kiši tüşüräyin tesär it sütin içgöl bat tüşär äviši tüşmä-sär kısırın urugin agı {arası} arasında tütüzgü ol bat tüşär* “Wenn eine Frau abtreiben will, soll sie Hundemilch trinken: (Der Embryo) wird (dann) schnell abgehen. Wenn (der Embryo) nicht schnell abgeht, soll man unfruchtbare Saat(?) zwischen ihren Schenkeln abräuchern: (Der Embryo) wird (dann) schnell abgehen”.

2. Z. 110-118: *kim tüşüräyin tesär yarım bakır yürün küzi beş bakır kara küzi birlä sokup älgöp mün birlä içgü ol kurug baranı kayınturup suvin içgü ol kavırmış künçit yar tuzı isig suvka yazıp içgü [ol] äsän bolur yılan tärizin tört baldirtäki toprak mir ud öti sirkä birlä katıp içgü ol ölmış känd ärsär yemä tüşgäy yänä it tüüsi tavişgan tüüsi küyürüp biçäk uçında toprak birlä katıp suvta {YRSYP} yazıp içgü ol oñay tugurur* “Wenn (eine Frau) abtreiben will, so soll sie ½ *bakır* weißen Weihrauch und 5 *bakır* schwarzen Weihrauch zusammen zerstechen, durchsieben und mit Suppe essen, (oder) trockenes *bara*(?) kochen und mit Wasser trinken, (oder) gerösteten Sesam und Steinsalz in heißem Wasser auflösen und trinken: (Das) wird sicher sein! (Oder die Frau) soll Schlangenhaut, Erde von einem Kreuzweg, Honig, Rindsgalle und Essig vermischen und trinken. (Selbst) wenn es ein toter Embryo ist, wird er abgehen. (Oder die Frau) soll Hunde- und Hasenhaare verbrennen, (die Asche) mit einer Messerspitze Staub vermischen, (alles) in Wasser auflösen und trinken: (Dann) wird sie (den toten Embryo) leicht gebären”.

Es ist auffällig, daß die in diesem “Heilkunde-Manuskript”, das bereits R.R. ARAT als “sicher nicht zu den frühen Handschriften gehörig” bezeichnete<sup>6</sup> und das unser verehrter Jubilar aus guten Gründen in

5 Die Transkription aller uigurischen Textteile erfolgt nach den Regeln des *Uigurischen Wörterbuchs*, ist jedoch (bei bereits edierten Passagen) normalisiert: Hyperplene-, Defektiv-, Getrennschreibungen, unetymologische Verwendung von Dentalen und Sibilanten sowie undeutliche Lesungen werden nicht angegeben. {} bezeichnen eine Tilgung gegen das Ms., in [ ] stehen Ergänzungen.

6 ARAT, *Heilkunde*, 549.

seine "Altersstufe 4", d.h. 13./14. Jahrhundert, eingeordnet hat,<sup>7</sup> angegebenen Methoden zur Abtreibung rein *medikamentöser* Art sind.<sup>8</sup> Eine gleich vorzustellende neue uigurische Quelle zeigt jedoch, daß den Alten Türken auch *mechanische* Mittel zur Abtreibung bekannt waren.

Der Text, der uns u.a. erstmals einige dieser mechanischen Mittel erschließt, entstammt der Hami-Handschrift der *Maitrisimit*,<sup>9</sup> also dem Bereich der buddhistischen uigurischen Literatur. Dies mag zunächst verwundern, sind es doch in allererster Linie die säkularen, zivilen Texte, die uns das alttürkische Leben jenseits der Religion nahebringen. Zu diesen Texten gehören z.B. das obengenannte "Heilkunde-Manuskript" und die jüngst prachtvoll herausgegebene "Sammlung uigurischer Kontrakte"<sup>10</sup>. Als "Säkularteile" könnte man auch viele Kolophone von religiösen Texten bezeichnen.<sup>11</sup> Es ist jedoch auch möglich, aus bestimmten religiösen Texten, die eine erzieherische und/oder

- 7 G. DOERFER: *Versuch einer linguistischen Datierung älterer osttürkischer Texte*. Wiesbaden 1993, passim. (Turcologica. 14.) Für eine späte Datierung spricht auch die überaus nachlässige Art der Korrekturen: Der Schreiber hat, wie hier in den Zeilen 23 (*arasi*) bzw. 117 (*YRSYP*), falsch geschriebene Wörter in keiner Weise gekennzeichnet, sondern einfach weitergeschrieben. Eine Kontrolle der Lesungen ARATS am Original verdanke ich der Freundlichkeit von Frau Dr. S.-CH. RASCHMANN (Berlin).
- 8 Die einzunehmenden Bestandteile sollten zur Abstoßung der Leibesfrucht den bekannten "Ekel-Effekt" auslösen, den z.B. auch B. STERN im Osmanischen Reich konstatierte: "[Das abtreibende Getränk] ist, wie die Weiber sagen, ein entsetzlicher Trank, auf den man sich sogar die Leber ausbrechen könne" (*Medizin, Aberglaube und Geschlechtsleben in der Türkei. Mit Berücksichtigung der moslemischen Nachbarländer und der ehemaligen Vasallenstaaten*. Bd. 2. Berlin 1903, 270).
- 9 Bibliographische Angaben zu den bisher vorliegenden Editionen dieser Handschrift in: J.P. LAUT: *Bemerkungen zu den jüngsten Editionen der Hami-Handschrift der Maitrisimit*. In: UAJb, N.F. 9 (1990), 257-265; DERS.: "Verloren" ist nicht verloren. *Wiederentdeckte und neu identifizierte Fragmente der Maitrisimit*. In: K. RÖHRBORN/W. VEENKER (Hrsgg.): *Memoriae Munusculum*. Gedenkband für Annemarie v. Gabain. Wiesbaden 1994, 85-98. (VdSUA. 39.)
- 10 NOBUO YAMADA: *Sammlung uigurischer Kontrakte*. Hrsg. von JUTEN ODA, PETER ZIEME, HIROSHI UMEMURA und TAKAO MORIYASU. Bd. 1-3. Osaka 1993.
- 11 Vgl. hierzu zusammenfassend P. ZIEME: *Religion und Gesellschaft im Uigurischen Königreich von Qoço. Kolophone und Stifter des alttürkischen buddhistischen Schrifttums aus Zentralasien*. Opladen 1992. (Abhandlungen der Rheinisch-Westfälischen Akademie der Wissenschaften. 88.)



erbauliche Funktion haben und bereits von daher volkstümlich konzipiert sind, wertvolle Informationen über das Leben der Uiguren herauszufiltern. Ein solcher Fall scheint mir mit den Höllenskapiteln der atü. *Maitrisimit* vorzuliegen, einem Text, dessen (nicht erhaltene) Ur-schrift ich in das 8./9. Jahrhundert datieren möchte.

Es könnte nun eingewendet werden, daß ein religiöser Text, der nach Ausweis der Kolophone aus dem "Indischen" zunächst in das Tocharische "übertragen" und danach in das Türkische übersetzt wurde,<sup>12</sup> wenig oder nichts zum Leben der Uiguren aussagen könne. Dies gilt selbstverständlich für alle Passagen der *Maitrisimit*, die sich mit buddhistischer Dogmatik oder mit auf indisch-buddhistischer Überlieferung beruhenden Erzählstoffen befassen. Fast gänzlich ausgenommen hiervon sind jedoch die Kapitel 20-25 des Textes, in denen der Buddha Maitreya bzw. einer seiner Schüler der Gemeinde die buddhistischen Höllen erscheinen läßt. Die Zielsetzung dieses Textteils ist rein erzieherischer Natur: Den Zuhörern bzw. Zuschauern<sup>13</sup> soll anhand drasti-

12 Vgl. zur Frage des "Übertragens" (atü. *yarat-*) bzw. "Übersetzens" (atü. *agtar-*, *ävir-*) des Textes J.P. LAUT: *Die Gründung des buddhistischen Nonnenordens in der alttürkischen Überlieferung*, 262-263. (In: I. BALDAUF/K. KREISER/S. TEZCAN [Hrsgg.]: *Türkische Sprachen und Literaturen ...* Wiesbaden 1991, 257-274 [VdSUA. 29.]

13 K. RÖHRBORN hat unlängst wohlbegründete Bedenken geäußert, daß allein der Terminus *körünč* "Spektakel, Schaustück" ausreiche, um die *Maitrisimit* als Theaterstück bezeichnen zu können (K. RÖHRBORN: *Die alttürkische Maitrisimit – Textbuch für theatralische Darstellungen?* In: K. RÖHRBORN/W. VEENKER (Hrsgg.): *Memoriae Munusculum* (s. Anm. 9), 99-103. Den von RÖHRBORN dort genannten Ableitungen von *körünč* kann jetzt auch ein Beleg aus dem (unpubl.) 27. Kapitel der Hami-Hs. der *Maitrisimit* hinzugefügt werden (Blatt 6 v. 16-18): *bo muntag sizni körünčläm[ä]klig yaŋı künlär üzümzün alkınmazun* "Derartige Neutage, an denen man Euch (sc. Maitreya) betrachten kann, mögen nicht zu Ende gehen<sub>2</sub>!" Ich bin dennoch der Meinung, daß die *Maitrisimit* – und wenn auch nur in Teilen – als buddhistisches Schauspiel konzipiert worden ist. Im Verlaufe meiner Zusammenarbeit mit K.T. SCHMIDT (Saarbrücken) ist mir die Nähe der tocharischen und uigurischen Versionen des Textes sehr bewußt geworden: Es ist schwer einzusehen, daß das ausdrücklich als "Schauspiel" bezeichnete tocharische Werk, das auch Regieanweisungen enthält ("Darsteller treten ab" etc.) von den Uiguren zu einem reinen Lehrtext umfunktioniert worden sein sollte. Allerdings hat RÖHRBORN recht, wenn er meint, daß im Text nach weiteren Hinweisen zu suchen sei.

scher Schilderungen von Vergehen und deren Strafen das unbarmherzige Gesetz der Vergeltung der Taten sowie die Wichtigkeit von Reue und Buße verdeutlicht werden. Eine solche Zielsetzung hat natürlich nur dann Sinn, wenn die angesprochene Klientel die geschilderten Vergehen kennt und prinzipiell selbst begehen könnte. Ein Vergleich der Höllensysteme verschiedener buddhistischer Länder zeigt dementsprechend große Unterschiede in den aufgeführten Vergehen.<sup>14</sup> Und selbst wenn die Übeltaten der uigurischen *Maitrisimit* lediglich eine Übersetzung aus dem tocharischen *Maitreyasamitinātaka* darstellten, wäre dies kein Beweis gegen ihre Relevanz für die Uiguren: Beide Ethnien, Tocharer und Uiguren, lebten zusammen bzw. in direkter Nachbarschaft, so daß von ganz ähnlichen Lebensverhältnissen auszugehen ist. Bezeichnend ist ja auch, daß die Tocharer schließlich vom Türkentum völlig assimiliert wurden.

In den bisher aus zwei Hss. (Sänjim und Murtuk) bekannten Höllenskapiteln der *Maitrisimit*<sup>15</sup> sind keine Passagen zum Thema Abtreibung bzw. Kindestötung überliefert. Ein Blatt aus dem 20. Kapitel der Hami-Handschrift des Textes schildert jedoch recht ausführlich diese Vergehen und ihre Bestrafungen in der Hölle. Die erhaltenen Höllenblätter der Hami-Handschrift, deren Gesamtedition (zusammen mit den Himmelskapiteln) in Vorbereitung ist,<sup>16</sup> stellen mit ihren knapp 1000 Zeilen ohnehin wertvollstes Material auch zur Ergänzung des Sänjimer Manuskripts dar.

- 14 Ganz deutlich wird dies an einem modernen chinesischen Höllentext, der größtenteils gegenwartsbezogene Vergehen aufzählt, wie z.B.: "The worst is in the present time to have contacts with foreigners or to buy machines and arms" (W. EBERHARD: *Guilt and Sin in Traditional China*. Berkeley/Los Angeles 1967, 38). — Zu Lit. über buddh. Höllen s. J.P. LAUT: *Zwei Fragmente eines Höllenskapitels der uigurischen Daśakarmapathāvadānamālā*, in: UAJb, N.F. 4 (1984), 118-133.
- 15 Diese Kapitel sind ediert in: Ş. TEKİN: *Maitrisimit nom bitig. Die uigurische Übersetzung eines Werkes der buddhistischen Vaibhāsika-Schule*. 1. Berlin 1980. (Berliner Turfantexte. 9.) Bei allem Verdienst TEKİNS um die Edition dieser Hss. muß doch darauf hingewiesen werden, daß gerade die Einordnung der Höllenfragmente sehr revisionsbedürftig ist.
- 16 GENG SHIMIN, H.-J. KLIMKEIT und J.P. LAUT: *Eine buddhistische Apokalypse. Die Höllen- und Himmelskapitel der Hami-Handschrift der uigurischen Maitrisimit* (in Vorb.). Ich danke GENG SHIMIN und H.-J. KLIMKEIT für ihre Bereitschaft, mich einen Passus des neuen Materials bereits jetzt vorstellen lassen zu können.

Der nun vorzustellende Passus ist das früheste Zeugnis zur Kenntnis der Uiguren von Abtreibungstechniken, seien es am eigenen Körper oder am Körper anderer praktizierte: Die Hami-Handschrift ist nach J. HAMILTON auf das Jahr 1067 zu datieren,<sup>17</sup> doch dürfte die Urschrift des Textes, wie oben erwähnt, im 8./9. Jahrhundert entstanden sein.

Mag das Thema auch nicht zu den erhabenen Zeugnissen der Menschheit gehören, so hoffe ich doch, daß der Jubilar, der auch und gerade für seinen Sinn für Realien bekannt ist, ihm etwas Interesse abgewinnen kann.

### Text<sup>18</sup>

(Hami-Handschrift der *Maitrisimit*, 20. Kap., Blatt 14 recto)

- 18 ... amarı inčä tep teyür[lär]
- 19 biz öñrä kiši azunıta t[iši]
- 20 tınlıg bolup karıntakı oglug
- 21 tüşüt kılkalır üçün karnım[ız]-
- 22 nı üvädimiz karın ara tokıdım[ız]
- 23 ediz yerlärdin sekridimiz bilip
- 24 ukup karşı aş içgü aşadımız [ogul]
- 25 tüşün tep ot içtimiz [adın]-
- 26 nıñ oğlın tüşür-gäli karın-
- 27 ların üväp karınta ärkän yig
- 28 oğlın ölürdümüz .. amarı yañ[ı]
- 29 tugmış kändä oğlanag ölürdüm[üz]
- 30 ol ayag kılınč kücintä anta

(Blatt 14 verso)

- 1 [ölüp] tamuda tugdumuz .. tamudın
- 2 [kutrulu]p bo kiçig tamularda
- 3 [tugm]ış ärür biz .. ulug bädük tag-

17 Vgl. P. ZIEME in: *Orientalistische Literaturzeitung* 85 (1990), 67, Anm. 10.

18 In Ergänzung zur Transkription der bereits edierten Passagen (s. Anm. 5): Unsicher gelesene Grapheme sind kursiviert, Getrennschreibung wird durch einen Strich bezeichnet und das Schnürloch wird durch ○ angedeutet.

- 4 lar üzä yarayur-lar yançar-lar  
 5 okak-larda sokar-lar .. olukın  
 6 ahp(?) iki köz[ü]müzni sačratur-lar  
 7 karakımızni ○ oyup üdsüz  
 8 ogul tugur- ○ turur-lar  
 9 yañı tugmiš ○ oqlanımızni  
 10 [tutar(?)] ärkän yeyür biz ..

### Übersetzung

**18-22** Einige (der Höllenwesen) sag[en] folgendes: "Wir waren früher in der Menschen-Existenz w[eibliche] Wesen und haben, um den Embryo in unserem Leibe abzutreiben, unseren Leib gequetscht. Wir haben zwischen den Leib geschlagen, **23-25** wir sind von hohen Plätzen heruntergesprungen und wir haben wissentlich<sub>2</sub> abtreibende Speisen und Getränke verzehrt. Wir nahmen Kräuter ein, indem wir (zu uns) sagten: '[Der Embryo] soll abgehen!'. **25-28** Um den Embryo anderer (Frauen) abzutreiben, haben wir deren Leiber gequetscht und den (noch) nicht ausgereiften Embryo, der im Leib war, getötet. **28 - verso 1** Einige von uns haben auch das neugeborene Baby<sub>2</sub> getötet. Kraft dieser schlechten Tat sind wir dann [gestorben] und in der (Groß)-Hölle wiedergeboren worden. (Blatt 14 verso:) **1-3** Aus dieser (Groß)-Hölle [befreit], sind wir in diesen Kleinhöllen [wiedergeboren] worden. **3-5** (Die Höllenschergen) zerspalten und zerquetschen uns mit großen<sub>2</sub> Felsen und zerstoßen uns in Mörsern. **5-8** Sie nehmen(?) einen Holzpfehl und stechen uns beide Augen aus. Sie höhlen unsere Augäpfel aus und lassen uns eine Frühgeburt gebären. **9-10** Während wir (dann) unser neugeborenes Baby [halten(?)], fressen wir es auf.

## Kommentar

Die spärlichen Belege im Uigurischen zur embryologischen Terminologie<sup>19</sup> ließen bisher nur den Schluß zu, daß *kānc*<sup>20</sup> promiscue für “Embryo, Fötus” und “Baby, Kleinkind” gebraucht wurde; vgl. *karınta ölmış kānckä äm* “Mittel gegen einen Fötus, der im Leib gestorben ist”<sup>21</sup> und *süt ämär kāncķiyälär* “die Milch saugenden Babys”<sup>22</sup>. Unser Text unterscheidet hingegen deutlich zwischen *ogul* “Embryo” (20, 24, 26) und *oglan* “Baby, Neugeborenes” (v. 9). Als Synonymkompositum wird zudem *kānc oglan* “Baby<sub>2</sub>” verwendet (29). Die in unserem Text vorliegende Differenz von *ogul* und *oglan* wird besonders deutlich in Z. v. 7-9, wo die als embryonal empfundene “Frühgeburt” (*üdsüz ogul*) nach dem Geburtsvorgang als “neugeborenes Baby” (*yañı tugmıř oglan*) bezeichnet wird. Interessant und m.W. bisher nicht belegt ist die Bezeichnung *yig ogul* (27-28, wrtl. “roher, unfertiger Embryo”).

21 *tüşüt kıl-* “zu Fall bringen” > “eine Abtreibung vornehmen”. Mit *tüşüt* (< *tüş-* “fallen”) liegt ein bisher nicht belegtes Homonym zu *tüşüt*

- 19 Ich meine hiermit nicht eine auf indischen oder chinesischen Vorbildern beruhende “dogmatische” Embryologie, sondern die volkstümlichen Traditionen. Ein Beispiel für erstere liegt z.B. in MaitrHami XV, 8b 20-24 vor: *kaltı fyerdäj sačmıř urug ävin äñ ilki ugu[flanur ..] ančulayu yemä ögñiñ karıñıñ k[ala]llıg kir ičintä kirmiř köñül at öñüg turgurur* “So wie [auf die Erde] gestreute Samen oder Körner zuerst kei[men], ebenso bringt das in den embryonalen Schmutz (skr. *kalala*) der Eltern eingetretene Bewußtsein (zuerst) den Körper (wrtl. ‘Name und Form’) hervor” (GENG SHIMIN/H.-J. KLIMKEIT/J.P. LAUT: “Das Erlangen der unvergleichlichen Buddhawürde”. Das 15. Kapitel der Hami-Handschrift der Maitrisimit. In: *Altorientalische Forschungen* 20 [1993], 182-234, hier 194 und 209). Zu indischen bzw. buddhistischen Texten über Embryologie vgl.: W. KIRFEL: *Ein medizinisches Kapitel des Garuḍapurāṇas*. In: *Asiatica. Festschrift Friedrich Weller*. Leipzig 1954, 333-356; DR. HUEBOTTER: *Die(!) Sutra über Empfängnis und Embryologie*. Tokyo 1932. (Aus: *Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens* 26, Teil C.)
- 20 Nach G. CLAUSON: *An Etymological Dictionary of Pre-Thirteenth-Century Turkish*, Oxford 1972, 727b: “‘the young’, of human beings or animals ... occurs several times in *H I* [s. Anm. 3!] usually for ‘unborn child’”.
- 21 ARAT, *Heilkunde* (s. Anm. 3), Z. 140.
- 22 Aus einem unpubl. Fragment der Berliner Turfan-Sammlung; s. P. ZIEME: *Buddhistische Stabreimdichtungen der Uiguren*. Berlin 1985, 76 [Text 12, Anm. 28]. (Berliner Turfantexte. 13.)

“Gedanke, Einfall” vor: ERDAL möchte letzteres — unter Hinweis auf azeri *başa tüş-* “verstehen”, ogusisch *düşün-* “denken” und deutsch “einfallen” — vorsichtig als deverbales Nomen von *tüş-* “fallen” betrachten.<sup>23</sup> “Abtreiben” ist im Atü. bisher nur als *tüşür-* belegt (vgl. Z. 26 und die oben gegebenen Heilkunde-Texte); vgl auch ttü. *düşür-* und *çocuk düşürme*.

22, 27 *üvä-* “quetschen, stark massieren”: Handelt es sich um eine palatalisierte Variante von *uv-/uva-* “zerquetschen, zerstoßen, zerkleinern”?<sup>24</sup> Das selten belegte Wort ist bisher unklar geblieben. TEKİN übersetzt den einzigen Beleg der Säjimer Hs. der *Maitrisimit* mit “zerstückeln(?)”<sup>25</sup>, ohne weiter darauf einzugehen. Des Rätsels Lösung scheint mir aber gerade in diesem (und unserem) Beleg verborgen zu sein (Taf. 201 v. 23-28 [= 20. Kap., Blatt 3]): *hua çäçäk yemiş tüş osuglug ät’özümüz ärür .. ayıg kılınçlag ärän kälip ät’özümüzni urarlar yararlar iskäyürlär yançarlar üväyürlär küväyürlär örtäyürlär* “(Die Höllenwesen sagen:) ‘Wir haben Körper wie Blumen<sub>2</sub> und Früchte<sub>2</sub>. Die Sünden-Schergen kommen herbei und schlagen unsere Körper, spalten sie, reißen sie (wie Blumen) aus, zerquetschen<sub>2</sub> und verbrennen<sub>2</sub> sie’”. *üvä-* ist hier synonym zum gut belegten *yanç-* “zerquetschen, zerstoßen, drücken” gebraucht. Bevor wir den Beleg der Hami-Hs. betrachten, sei darauf hingewiesen, daß das buddhistische Höllensystem in weiten Teilen auf der direkten karmischen Entsprechung von Sünde und Vergeltung beruht: Verleumdern werden die Zungen gepflügt, sinnliche Menschen tragen ihre Genitalien auf den Schultern, Scharfrichter haben keinen Kopf mehr usw. Die Strafe für “den eigenen oder den Leib anderer quetschen/stark massieren (*üvä-*) (mit der Absicht abzutreiben)” besteht in unserem Text darin, daß die Sünderinnen

23 M. ERDAL: *Old Turkic Word Formation. A Functional Approach to the Lexikon*. Vol 1. Wiesbaden 1991, 314. (Turcologica. 7.) Die bisher vorliegenden Belege von *tüşüt* “Gedanke” loc.cit.

24 Vgl. CLAUSON, *Etymological Dictionary* (s. Anm. 20), 4b; K.H. MENGES: *Etymologika zu den türkischen und anderen altajischen Ausdrücken für “werden, sitzen, wohnen, sein; Staub, Erde; zerkleinern, zerreiben. Mehl; in kleinen Teilchen”*. In: *Turcica et Orientalia. Studies in Honour of Gunnar Jarring ...* Istanbul 1988, 101-120, hier 109-115. (Swedish Research Institute in Istanbul. Transactions. 1.)

25 TEKİN, *Maitrisimit* (s. Anm. 15), S. 251.

“gespalten (*yara-*), zerquetscht (*yanč-*) und zerstoßen (*sok-*)” werden. Es sei auch darauf hingewiesen, daß bereits im Alten Indien die Abtreibungsmethode des Quetschens bzw. starken Massierens (pa. *mad-*) praktiziert worden ist, wie in einem buddhistischen Jātaka-Text geschildert wird.<sup>26</sup>

Der früheste Beleg von *üvä-* liegt in den “Uigurica II”, 55 Mitte 3, vor: *taloy ögüzüg üvätäči burhan*. F.W.K. MÜLLER interpretiert *üvä-* hier als “erregen (anblasen)”, wobei er *üvä-* offensichtlich zu osm. *üflä-*, kirg. *üylö-*, tat. *öferi-* “(an)blasen” stellt. Im Lichte der oben gegebenen Belege ist jedoch davon auszugehen, daß es sich um einen (mir nicht bekannten) Buddhanamen mit der Bedeutung “Der das Meer quetscht (d.h. aufwühlt)” handelt (<< skr. *sāgara* “Meer” und ein Derivat von *pīd-*, *math-/manth-* o.ä.?). K. RÖHRBORN macht mich auf einen Beleg in der (unpubl.) Xuanzang-Biographie (8. Kap.) aufmerksam, wo uig. *köjülin biligin üvä-* einem chin. “den Geist bemühen, anstrengen” entspricht; liegt im Uig. ein Idiomatismus: “den Geist pressen (= anstrengen)” vor?

**24** *karši* “gegen (den Embryo gerichtet), abtreibend”. In dieser Bedeutung erstmals belegt.

**v. 9-10** Diese Bestrafung ist in der Sänjimer Hs. der *Maitrisimit* noch einmal belegt; leider zeigt der zerstörte Textzusammenhang nicht, auf welches Vergehen sich die Strafe gründet: *amari k(ä)ntü oğlanın buza butarlayu yeyürlär* “Einige (der Höllenwesen) töten, zerstückeln und fressen ihre eigenen Kinder” (Taf. 173 r. 23-25 [= 20. Kap., Blatt 7]).

26 Vgl. hierzu den Artikel “Abortion” in: G.P. MALALASEKARA (ed.): *Encyclopaedia of Buddhism*, vol. 1 (1961-1965), 137-138.



Handwritten text in a cursive script, likely a historical medical manuscript. The text is arranged in several paragraphs, with some lines underlined. The handwriting is dense and characteristic of early modern European manuscripts. The text appears to be a detailed account or a list of procedures, possibly related to the title 'Zur Darstellung von Abtreibungspraktiken' (On the representation of abortifacient practices).

Kapitel 20, Blatt 14 recto



~~Das selbste Ding~~  
~~das selbste Ding~~  
~~das selbste Ding~~  
~~das selbste Ding~~  
~~das selbste Ding~~  
~~das selbste Ding~~  
~~das selbste Ding~~  
~~das selbste Ding~~  
~~das selbste Ding~~  
~~das selbste Ding~~  
~~das selbste Ding~~  
~~das selbste Ding~~  
~~das selbste Ding~~  
~~das selbste Ding~~  
~~das selbste Ding~~  
~~das selbste Ding~~  
~~das selbste Ding~~  
~~das selbste Ding~~  
~~das selbste Ding~~  
~~das selbste Ding~~  
~~das selbste Ding~~  
~~das selbste Ding~~

Kapitel 20, Blatt 14 verso